

# **Bericht über ein Praktikum in Bangkok/Thailand**

von Stephan Ertl

Praktikumszeitraum: 04. Juni bis 24. August 2007 (Dauer: 12 Wochen)

Mittwochnachmittag, ich bin mit einem Arbeitskollegen in seinem Pickup auf der Autobahn unterwegs auf dem Weg zurück in unser Büro. Natürlich sind wir auf der Überholspur unterwegs, obwohl es für Pickup-Trucks nicht erlaubt ist, aber wen interessiert das schon. Solange keine Polizei zu sehen ist...

Auf einmal steht sie doch da, die Polizei, und winkt uns an den Straßenrand. Ein Polizist kommt ans Fahrerfenster und beginnt meinen Kollegen mit ernster Miene zu maßregeln. Der setzt das verschämte Lächeln eines Lausbuben auf, der gerade erwischt wurde und spricht ein paar Worte zu dem Polizisten. Kurz darauf streckt er dem Polizisten in einem von Außen nicht einsehbaren Eck unterhalb des Seitenfensters 20 Baht entgegen. Dieser lehnt ab. Die daraufhin angebotenen 100 Baht lässt er sich aber dann doch nicht entgehen. Wir dürfen passieren. Danach erklärt mir mein Kollege, dass er normalerweise seinen Führerschein hätte abgeben müssen und ihn sich auf der Polizeiwache für das Zahlen von 300-400 Baht Strafe wieder abholen hätte können. Da ist es einfacher und günstiger, dem Polizisten 100 Baht zu geben, die er in die eigene Tasche steckt.

Ich absolvierte meine 12 Wochen Praktikum bei CONTEC Conveyor Technology Co. Ltd. in Nonthaburi, im Norden Bangkoks. CONTEC ist ein mittelgroßer Betrieb, der Förderbandanlagen kundenspezifisch für Produktionsbetriebe und Kraftwerke entwirft, konstruiert und montiert. Individuell zu fertigende Bauteile wurden Extern bestellt. Daher hatte ich oft die Möglichkeit, zu Baustellen und Lieferanten mit zu fahren um den Produktionsfortgang und die Qualität der Bauteile zu prüfen. Dabei konnte ich mir ein gutes Bild über die Arbeitsverhältnisse, aber auch die Arbeitsweise der Thai machen. Beispielsweise war ich fast immer der erste, der beim offiziellen Arbeitsende um 17:30 Uhr die Arbeit verließ. Das heißt aber nicht, dass meine Kollegen zu dem Zeitpunkt noch arbeiteten. Die meisten spielten Computerspiele oder bastelten an ihren ferngesteuerten Autos herum. Und diese Integration von Arbeit und Privatleben war für mich ziemlich neu. Beispielsweise wurde nach dem Vorsatz, dass Arbeit auch immer Spaß machen sollte, während der Arbeit Musik gehört, gesungen oder auch mal ein Film angesehen.

Die Arbeit selbst war nicht allzu fordernd und wenn ich mich manchmal nicht eigens um Arbeit gekümmert hätte, hätte ich auch die meiste Zeit im Internet verbringen können.

Untergebracht war ich in einem Schlafsaal mit 8 Betten im King Mongkuts Institute of Technology North Bangkok, die Uni, in der auch IAESTE Thailand untergebracht war. In unserem Schlafsaal, der sich zum Glück erst gegen Ende meines Praktikums vollständig füllte, wohnten dann auch ausnahmslos IAESTE Studenten. Der Kontakt zu den Mitarbeitern der IAESTE war sehr gut, sie kümmerten sich sehr um uns und halfen bei Problemen und Fragen immer weiter. Vor allem als ich anfangs mit dem thailändischen Essen nicht ganz zurechtkam und meinen Schlafplatz für 2 Tage ins Krankenhaus verlegte (die Versorgung in den Krankenhäusern ist wirklich gut), halfen sie mir mit allem Notwendigen.

An den ersten Wochenenden organisierten die thailändischen IAESTE-Studenten einige Tagesausflüge für uns, durch die wir gleich sehr guten Kontakt zu den einheimischen Studenten bekamen. Es war also ein Leichtes, sehr schnell viele neue, gute Freunde zu finden. Sie kümmerten sich sehr um uns und versuchten, uns so viel wie möglich von Bangkok und Thailand zu zeigen. Dadurch lernten wir viel von der thailändischen Lebensart kennen und fanden schnell heraus, was „sabai sabai“ bedeutet.

Im Allgemeinen waren alle Einheimischen immer freundlich und hilfsbereit. Nur bei Menschen auf der Straße, die allzu offen ihre Hilfe und ihre Dienste anbieten muss man vorsichtig sein, diese sehen Ausländer oft nur als wandelnde Geldbündel, die man ausnehmen kann. Deshalb muss man bei jedem Geschäft aufpassen, nicht übers Ohr gehauen zu werden.

Trotzdem das Englisch der meisten Thai nicht gerade das Beste und mein Thai praktisch nicht vorhanden war, klappte die Verständigung meist ziemlich gut.

An den Wochenenden, die ich von Seiten meiner Firma auch ohne Probleme mal um ein oder zwei Tage verlängern konnte, versuchte ich möglichst viel von Thailand zu sehen und besuchte sowohl viele Inseln, wie Koh Phi Phi und Koh Pha Ngan im Süden, Koh Samet und Koh Chang im Osten, als auch die Städte Chiang Mai, Ayutthaya oder Lopburi im Norden. Dadurch lernte ich viel von der thailändischen und buddhistischen Kultur und Lebensart kennen. Auf den Inseln hatte ich die Gelegenheit, die beeindruckende Natur über und unter Wasser zu erleben, sowie auch wie die meisten Touristen Strand und Meer zu genießen.

An dem Praktikum zu Bemängeln gab es nur ganz wenig. Zum Ersten war mir der Weg von und zur Arbeit mit ca. einer Stunde morgens und 1,5 bis 2 Stunden abends zu lang. Problem war das ständige Verkehrschaos auf Bangkoks Straßen. Außerdem fand ich es schade, dass einige von der IAESTE geplante Wochenendausflüge ziemlich kurzfristig abgesagt wurden. Glücklicherweise war es nicht schwer, dann schnell noch eigenhändig etwas zu organisieren.

Es war eine einmalige, schöne Zeit, die ich nicht missen möchte. Es war toll, dieses Land und seine Leute abseits des boomenden Tourismus kennen zu lernen.

Ich kann dieses Praktikum jedem uneingeschränkt empfehlen.